

Biblisch-theologische christliche Stellungnahme zum Ukrainekrieg beim Friedensfestival am 3.10.2023 in Stuttgart von Pfr. i. R. Friedrich Gehring

Liebe Frieden Suchende,
im Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrerblatt vom September zitiert ein evangelischer Theologe den Satz von Benediktinern: „Jesus hat sich wohlweislich in den Himmel verabschiedet, damit wir selber Entscheidungen fällen und nicht immer ihn fragen, was wir tun sollen.“ Dieser fatale Satz wird gelobt als einleuchtende Grundlage einer praktischen Friedensethik. So biedernd sich christliche Kreise jesusvergessen der kriegstreiberischen angeblichen Zeitenwende an. Ich möchte aber festhalten an der Frage, was Jesus angesichts des Ukrainekriegs heutigen Christen aufträgt.

In jedem Vaterunser bitten Christen zuerst um Vergebung der eigenen Schuld, um danach selbst die Schuld anderer zu vergeben. Deshalb fordert Jesus in dem bekannten drastischen Bildwort: „Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen!“ (Mt 7,5). Ich muss als Christ deshalb zuallererst danach fragen, was ich selbst mit dem Ukrainekrieg zu tun habe. Die deutsche Politik ordnete sich nach dem grauenhaften 2. Weltkrieg dem Machtbereich des US-geführten Westens ein. Jesus spricht Klartext über die Weltherrscher: „Die Mächtigen dieser Welt unterdrücken ihre Völker und missbrauchen ihre Macht gegen sie“ (Mk 10,42). Die USA missbrauchten ihre Macht nach der deutschen Kapitulation grauenhaft in Hiroshima und Nagasaki, danach in Vietnam, im Kosovo, im Irak, in Afghanistan und Libyen. Aus der Sicht Jesu durfte sich Deutschland weder dem westlichen noch dem östlichen Machtbereich unterordnen. Die Eltern unseres Grundgesetzes von 1949 wussten das noch. Art 4 sicherte das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung, es schützte vor Zwangsrekrutierungen durch die Siegermächte. Der Artikel 26 bestrafte schon die Vorbereitung eines Angriffskriegs, also schon Manöver mit den Machtmissbrauchern, erst recht die Gestattung von deren Militärstützpunkten. Artikel 24 erlaubte dagegen die Einordnung in ein System gegenseitiger kollektiver Sicherheit, das auch die Sicherheitsinteressen aller denkbaren Feinde berücksichtigt. Hier wurde noch dem Gebot Jesu gefolgt, auch Feinde zu lieben (Mt 5,43).

Die Politik seit Adenauer und das vorherrschende gesellschaftliche Bewusstsein missachtete diese christlich-pazifistische grundgesetzliche Bindung. Die Friedenspolitik von Kanzler Brandt sowie die ursprünglich von den Grünen realistisch gesehene Angst vor einem Atomkrieg wurden zwar ein Gegengewicht und Gorbatschows Abrüstungspolitik bescherte uns die gewaltfreie deutsche Wiedervereinigung. Die Friedensdividende wurde aber nach Ende des kalten Kriegs nicht eingelöst.

Das Bundesverfassungsgericht erlaubte zwar am 12.7.1994 gemeinsame Einsätze von Bundeswehr und Nato, allerdings unter der Voraussetzung von Mandaten des UN-Sicherheitsrats. Dieses Urteil wurde als Freibrief missbraucht, um Serbien im Rahmen der Nato grundgesetzwidrig und völkerrechtswidrig ohne UN-Mandat zu bombardieren. Dies geschah zudem unter den verlogenen Behauptungen, es gelte serbische Massaker und ein neues Auschwitz zu verhindern. Hier wurde, wie Jesus sagt, „heuchlerisch“ der Splitter im Auge des Bruders behauptet und von den Balken im eigenen Auge abgelenkt.

Den Gipfel der Heuchelei erleben wir nun seit 2022: Der Westen verteuflert Putin, der im Donbass unternimmt, was die Nato im Kosovo verbrochen hat. Die Natolügen von Massakern und neuem Auschwitz im Kosovo wurden in einer WDR-Dokumentation vom 8.2.2001 stichhaltig widerlegt. Aber die 14.000 Toten des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs gegen die Bevölkerung des Donbass sind wahr. Dieser Krieg ist als „nichtinternationaler bewaffneter Konflikt“ wegen der vielen toten Zivilisten strafbar nach § 11 Völkerstrafgesetzbuch. Er wurde von einer vom Westen gestützten ukrainischen Putschregierung am 15.4.2014 als „Antiterroroperation“ begonnen. Die Minsker Abkommen zur Einhegung dieses verbrecherischen Kriegs wurden vom Westen missbraucht, um die ukrainische Regierung besser aufrüsten zu können. Dies ist inzwischen von Ex-Kanzlerin Merkel und Ex-Präsident Hollande eingestanden. Wir unterstützen die ursprünglichen

Angreifer.

Den schlimmsten jüngsten Balken im eigenen Auge erkennen wir, wenn wir dem israelischen Ex-Premier Bennett zuhören. Er bezeugt, dass die Nato am 23.3.2022 nach ihrem Beschluss gegen eine neutrale Ukraine die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen blockiert hat. Der britische Premier Johnson wurde zu Präsident Selenskij geschickt, um ihn durch das Versprechen von Waffen zur Weiterführung des Kriegs zu motivieren. Der weise US-Enthüllungsjournalist Ellsberg nannte diesen Vorgang ein „crime against humanity“, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wie bekommen wir als Frieden Suchende diese grauenhaften Balken aus dem eigenen Auge? Ich denke, christliche Umkehr beginnt mit dem Bekenntnis der eigenen Schuld. Wir müssen deshalb dem kriegerischen Zeitenwenderede entgegenhalten, dass diese Wende spätestens 1999 mit der Teilnahme am Krieg gegen Serbien geschah. Damals wandelte sich die Nato gemäß ihrem eigenen Statut vom April 1999 von einem Verteidigungsbündnis zu einem Interessenbündnis. Dieses führt Kriege um „lebenswichtige Rohstoffe“, also Öl, oder gegen „unkontrollierte Bewegungen von Menschen“, also Flüchtlinge. Spätestens hier erlaubte der Art. 87a des Grundgesetzes keine Natomitgliedschaft mehr, weil die Bundeswehr nur zur Landesverteidigung eingesetzt werden darf. Der wissenschaftliche Dienst des Bundestags hat früh festgestellt, dass die Ausbildung ukrainischer Soldaten an deutschen Panzern die Linie zur Kriegsteilnahme überschreitet. Selbst Ministerin Baerbock hat ausgeplauert, dass wir Krieg gegen Russland führen. Christen müssen ihr sagen, dass sie diesen verfassungswidrig führt. Deutschland wurde nicht angegriffen.

Wenn es nicht gelingt, beim Bundesverfassungsgericht ein Verbot der Natomitgliedschaft zu erreichen, müssen Christen dieses verbrecherische Bündnis wenigstens ausdauernd prophetisch anprangern. In der Bevölkerung ist ein Unrechtsbewusstsein angesichts der Natoverbrechen zu schaffen, um Kriegsmüdigkeit und Widerstand gegen diesen Krieg zu verstärken.

Auch ist an Worte Jesu zu erinnern, die noch gar nicht von der Feindesliebe geprägt sind, sondern rein von gesundem selbstschützendem Menschenverstand. Jesus setzt selbstverständlich voraus, dass ein Kriegsherr um Frieden nachsucht, wenn eine Übermacht gegen ihn heranzieht (Lk 14, 31-32). Weil die Natoländer zu wenig Munition liefern können, wird selbstzerstörerisch Streumunition eingesetzt. Eine vernünftige Regierung, die ihr Volk schützt, müsste um Frieden nachsuchen.

Erst recht ist an die Warnung Jesu erinnern: „Wer zum Schwert greift, wird durchs Schwert umkommen.“ (Mt 26,52). Beide Kriegsparteien erleben furchtbare Verluste an Kämpfenden. Christen sollten sich um tägliche Opferberichte bemühen, die vom kriegstreiberischen Mainstream gezielt verschwiegen werden. Es muss breit öffentlich gemacht werden, dass es sich seit vielen Monaten um einen sinnlosen Zermürbungskrieg wie 1916 bei Verdun handelt. Geringfügige wechselnde Geländegewinne werden mit tausenden Toten und Verwundeten bezahlt. Dem Mythos, es werde hier unsere westliche Freiheit verteidigt, ist die Realität entgegen zu halten, dass die Ukraine geopfert wird zur Schwächung Russlands. Auch die Inflation in unserem Land ist als sinnloses Opfer bewusst zu machen. Ebenso ist darauf hinzuweisen, dass unsere Wirtschaft unter der Energieverteuerung zu leiden hat, weil wir gegen Russland Krieg führen. Selbst in den USA wollen deshalb die Republikaner ihrem Gegner Biden das Geld für den Krieg nicht mehr geben.

Alle Christen, die noch Jesus nachfolgen wollen, müssen die Scheinbegründungen dieses Kriegs entlarven und ihn als Machtmissbrauch und Verbrechen gegen die Menschlichkeit brandmarken. Ich danke für Eure Aufmerksamkeit!